

LESEN

HÖREN

SEHEN

# Bücher SCHAU

1 | 2026 | NR. 237



HIGH  
LIGHTS

VEA KAISER  
JULIAN BARNES  
GIULIA CAMINITO



## ▲ Gusetti, Alexandra

### Mit Mathilde

*Roman. Weitra: Bibliothek der Provinz 2025.  
136 S. - fest geb. : € 20,95 (DR)*

*ISBN 978-3-99126-392-0*

Ein Ausflug mit der Cousine führt die Autorin mehr zufällig als geplant nach Schloss Hartheim bei Linz, wo die Nazis zwischen 1940 und 1944 rund 30.000 Menschen ermordeten, weil sie ihr Leben als unwert erachteten und die deutsche Rasse rein halten wollten. Da steigt in Alexandra Gusetti eine dunkle Erinnerung auf, dass auch ein Mitglied ihrer Familie väterlicherseits hier möglicherweise ein schreckliches Ende gefunden hat. Der Blick in die Datenbank von Hartheim bestätigt es: Ihre taubstumme Großtante Mathilde Tschom wurde 1940 mit vielen anderen beeinträchtigten Menschen aus dem Pflegeheim St. Josef in Mils/Tirol nach Linz deportiert und in Hartheim vergast.

Alexandra Gusetti, promovierte Philosophin, hätte das Schicksal ihrer Großtante wissenschaftlich aufarbeiten können, denn ihr stehen Quellen zur Familiengeschichte, Mathildes Krankenhausakte aus der Irrenanstalt in Hall und andere Dokumente zur Verfügung. Aber sie wählt einen anderen Weg. Sie taucht in die Vergangenheit ihrer Familie ein, lässt sich von Mathildes Leben berühren, schaut hin, ohne Vorverurteilungen, und will den familiären Nebel der Scham und des Verschleierns lichten, auch wenn es weh tut. Sie trägt

Mathilde ein Jahr lang in ihrem Herzen. Mal ist ihr die Verwandte näher, mal ferner, aber immer ist das Anliegen spürbar, der Großtante im Erzählen die Würde zurückzugeben, die mit Füßen getreten wurde. Dabei geht sie vorsichtig und mit großer sprachlicher Behutsamkeit vor. Viele Sätze beginnen mit „Ich stelle mir vor ...“, „Vielleicht ...“ oder „Ich sehe Mathilde ...“

Die Autorin wird zur Erzählerin, die es sich gestattet, angesichts der Grausamkeiten und der Lieblosigkeit, die ihre Großtante in der Irrenanstalt in Hall und im Pflegeheim St. Josef in Mils erfahren musste, Phasen der eigenen Überforderung und des Schmerzes einzusetzen. Wie konnte es passieren, dass Mathilde, 1890 in Zams in eine liebevolle Arbeiterfamilie hineingeboren, ein Opfer der Nazis wurde? Konnten sie nach dem Tod des Vaters die Mutter und die Geschwister nicht beschützen? Auch diesen Fragen nähert sich die nachgeborene Erzählerin an, hebt den Vorhang des Verdrängens und findet eine Familie, die hart ums Überleben kämpfen und sich trotz schlechten Gewissens mit gegenseitigen Beschwichtigungen beruhigen musste.

„Niemals wieder“, das war in der sozialdemokratisch geprägten Kindheit der Autorin selbstverständlich, doch ein klarer Blick auf die politische und gesellschaftliche Atmosphäre heute lässt Alexandra Gusetti zweifeln, ob Menschenliebe und Berührbarkeit für die Not der Schwachen noch stark genug sind für ein „Niemals wieder“. Jede Bibliothek sollte ihren Leserinnen und Lesern diesen schmalen Roman anbieten, denn er leistet einen wichtigen Beitrag gegen wachsende Kälte und Gleichgültigkeit in unserer Gesellschaft.

Ida Dehmer